

Döner-Morde – eine unappetitliche Angelegenheit

B. Ullrich

Am 7. Februar 1994 brachte der FOCUS einen Artikel über Ausländerkriminalität, weil das Thema „nicht länger tabuisiert werden“ sollte. Dort hieß es:

„Seit 1984 hat sich die Zahl ausländischer Tatverdächtiger in der Bundesrepublik verdoppelt. ...Wenn die Rede auf das Thema Ausländerkriminalität kommt, geschehen in deutschen Amtsstuben seltsame Dinge. Er könne darüber „nicht offen reden – bitte zitieren Sie das aber nicht“, sagt etwa der Polizeisprecher einer nordrhein-westfälischen Großstadt. Zu diesem Thema kein Kommentar, lautet der Bescheid des Leiters der Kölner Kripo. „Die Staatsangehörigkeit eines Tatverdächtigen“, so ein Braunschweiger Polizeisprecher, „dürfen wir nicht bekanntgeben“ – der niedersächsische Innenminister Gerhard Glogowski (SPD) hat es per Rundschreiben untersagt.“

Und die hessische HNA spöttelt am 22.2.2011 über einen Bericht des Magazins „Der Spiegel“, demzufolge Spuren zu den Döner-Morden nun in die türkische Unterwelt führen würden:

„Hinter den Morden soll eine angeblich mafïöse Verschwörungsorganisation namens „tiefer Staat“ stecken, einem Netzwerk aus Ultrationalisten, Militärs, Politikern und Justiz. Außerdem soll es Verbindungen zu Angehörigen der Grauen Wölfe geben, so werden Mitglieder der rechtsextremen türkischen Partei der nationalistischen Bewegung MHP bezeichnet....Nun heißt es, daß Geldwäsche das Motiv für die Döner-Morde gewesen sei. „Die Grauen Wölfe hätten ein Syndikat in Deutschland aufgebaut, und wer sich geweigert habe, sein Geschäft für die Geldwäsche zur Verfügung zu stellen, sei ermordet worden“, schreibt „Der Spiegel“.“

Daß es die bespöttelte Türkenmafia und den „Tiefen Staat“ gibt¹, sollte auch hierzulande spätestens seit dem „Susurluk-Skandal“ bekannt sein, als 1996 nach einem Verkehrsunfall ein Mafiaboß und Mitglied der Grauen Wölfe, ein Abgeordneter und der stellvertretende Polizeichef von Istanbul aus *einem* Fahrzeug gezogen wurden. Wenn man sich die Ungereimtheiten bei der „Aufdeckung“ der „Nazi-Morde“ anschaut, so kommt der Verdacht auf, daß die maßlose Übertreibung bei der Gestaltung der „Beweise“ auch eine Art Trotzreaktion deutscher Ermittler darauf sein könnte, daß sie von mächtigen Kreisen gezwungen werden, entgegen ihren Erkenntnissen in die falsche Richtung zeigen zu müssen.

¹ Passend dazu das Buch „Die türkische Bedrohung“, siehe Buchbesprechung